



Impressum

Der Theaterclub Recklinghausen präsentiert Heike Gallmeier, Mailand `97

Die Sammlung ans Licht gebracht 1

Herausgeber:
Kunsthalle Recklinghausen
Große-Perdekamp-Straße 25-27
45657 Recklinghausen

T 02361 501935
info@kunst-re.de
www.kunst-re.de

Redaktion: Dr. Johanna Beate Lohff / Kerstin Weber

Design: Peter Klippel, 2D design Recklinghausen

Druck: flyeralarm

Auflage: 250

© Kunsthalle Recklinghausen 2018

Heike Gallmeier

Mailand `97

1998
C-Print (Malerei)
116 x 160 cm

Kunsthalle Recklinghausen



„Kunst kommt nicht von Können, sondern von Künden“ (Thomas Grochowiak)

Die Sammlung ans Licht gebracht

Wie kann ein Besucher Einfluss nehmen auf das, was im Museum gezeigt wird? Während viele Ausstellungen bereits von Vermittlungsformaten begleitet werden, die auf eine aktive Teilnahme von Besuchern abzielen, bleibt das Kuratieren meist Sache der Experten. Mit dem Modul „Besucherorientierung & Sammlungsarbeit“ fördert der Deutsche Museumsbund e.V. für das Jahr 2018 deutschlandweit sechs Projekte, in denen Museen die Einbindung von Besucherperspektiven in die Arbeit mit der Sammlung erproben können.

Da die Ausstellungsräume der Kunsthalle für Wechselschauen vorge-sehen sind, ist es kaum möglich, die kommunale Sammlung zu zeigen. Das beim Museumsbund beantragte Projekt der Kunsthalle bietet nun Anlass, die Sammlung ausschnitthaft der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Doch in diesem Fall ist es nicht das wissenschaftliche Personal, das ein Objekt auswählt, sondern Menschen aus der Recklinghäuser Bürgerschaft. Vereine, Initiativen, Arbeitsgemeinschaften, Sport- und Freizeitclubs oder ähnliche Gruppen sind aufgerufen, sich an dem Projekt zu beteiligen, „ihr“ Werk aus der Sammlung auszusuchen und der Öffentlichkeit vorzustellen. Temporär wird das so ausgewählte Kunstwerk an der repräsentativen Ausstellungswand im Foyer der Kunsthalle gezeigt.

Leitend für das Vorhaben ist der Gedanke, dass die Kunsthalle als kommunales Ausstellungshaus in einer demokratischen Gesellschaft ein Ort für alle sein sollte. Seit einigen Jahren beschäftigen sich Museen mit dem in Fachkreisen durchaus umstrittenen Thema der Partizipation, der aktiven Teilnahme der Besucher an der Museumsarbeit. Dieses Projekt bietet mehr Chancen, als dass es ein Wagnis wäre: Schon vorher wurde im Rahmen der Arbeit an einem Kulturentwicklungsplan von Seiten der Bürgerschaft das Interesse bekundet, die Sammlung der Kunsthalle zu sehen. Was liegt da näher, als die Menschen aus Recklinghausen und Umgebung selbst ein Objekt aussuchen zu lassen?

Als Pilotgruppe hat der Theaterclub Recklinghausen unter der Leitung von Maria Höning an dem Projekt teilgenommen. In vier wöchentlichen Treffen haben sich zwanzig Teilnehmer*innen einen Überblick über die Sammlungsschwerpunkte verschafft. Anhand von Inventarisierungskarten, Sammlungskatalogen und Abbildungsmaterial konnte sich die Gruppe auf ein Werk verständigen, dass sie dem Publikum im Original zeigt. Die anregenden Diskussionen während der Workshops, die von der Gruppe selbst definierten Kriterien, die über Für und Wider eines Werkes bestimmt haben und vor allem ihr großes Engagement, das Projekt aktiv zu gestalten, ermöglichen es, die Sammlung aus neuen Perspektiven zu betrachten. Nicht zuletzt wird auf diese Weise eine Jahrhunderte alte Tradition fortgeführt: Das Streitgespräch über die Kunst.

Dr. Johanna Beate Lohff

Die Sammlung der Kunsthalle Recklinghausen

Die Sammlung der Kunsthalle Recklinghausen umfasst rund 3.500 Werke überwiegend des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Anfänge der Kunstsammlung liegen in den 1920er Jahren, als man mit Gründung des Vestischen Museums neben heimatkundlichen und historischen Objekten auch sogenannte „Moderne Kunst“ zu sammeln begann. Bereits 1937 wurde die noch junge Sammlung dezimiert, weil die Nationalsozialisten 37 als „entartet“ verfeimte Werke aus dem Museum entfernen ließen, darunter Bilder von Peter August Böckstiegel, Käthe Kollwitz, Wilhelm Morgner, Christian Rohlfes und Max Schulze-Sölde. Weitere Kunstwerke fielen der Kriegszerstörung zum Opfer und so bedeutete das Ende des Zweiten Weltkriegs auch für Recklinghausen einen absoluten Neubeginn der Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit. 1947 versammelte Franz Große-Perdekamp, der damalige Leiter des Vestischen Museums, erstmals Künstler des rheinisch-westfälischen Raums zu einer gemeinsamen Ausstellung und regte sie an, sich als Gruppe zu formieren. Der „junge westen“ war geboren. Im Zentrum der Künstlervereinigung standen die Maler Gustav Deppe, Emil Schumacher, Hans Werdehausen und Thomas Grochowiak, später langjähriger Direktor der Recklinghäuser Museen, sowie Ernst Hermanns als einziger Bildhauer unter den Genannten.

Zur Förderung der jungen Künstler stiftete die Stadt Recklinghausen 1948 den Kunstpreis „junger westen“, der ab 1956 auch öffentlich ausgeschrieben wurde und bis heute alle zwei Jahre abwechselnd in den Gattungen Malerei, Plastik, Skulptur und Installation sowie Grafik, Zeichnung und Fotografie vergeben wird. Es war der erste Kunstpreis, der nach dem Zweiten Weltkrieg von einer Kommune in der noch jungen Bundesrepublik Deutschland ausgelobt wurde. Noch heute kauft die Stadt Recklinghausen traditionell Werke der Preisträger an und so spiegelt sich in der Sammlung der Kunsthalle auch die Geschichte der deutschen Kunst nach 1945. Emil Schumacher und Karl Otto Götz finden sich hier ebenso wie HAP Grieshaber, Emil Cimiotti, Horst Antes, Erich Hauser, Gerhard Richter, Ansgar Nierhoff und Susanne Paesler, Michael Sailstorfer oder zuletzt Max Leiß. Weitere Sammlungsschwerpunkte bilden das deutsche Informel, eine konzentrierte Sammlung kinetischer Objekte sowie Naive Kunst, vorwiegend aus dem Ruhrgebiet.

Der Theaterclub Recklinghausen hat sich mit ausgewählten Werken der verschiedenen Sammlungsschwerpunkte beschäftigt, sich in Kleingruppen mit diesen auseinandersetzt und sie anschließend im Plenum vorgestellt. Nach lebhafter Diskussion hat sich die Gruppe für das Bild *Mailand '97* der Berliner Künstlerin Heike Gallmeier entschieden, die den Kunstpreis „junger westen 1999“ in der Sparte Malerei erhalten hatte. In ihrer Begründung hob die damalige Jury hervor, „dass die Künstlerin mit einfachen Mitteln sich in und vor bemalten Raumsituationen inszeniert und schließlich selbst ein Teil der Malerei wird, die nur als großformatiges Foto überlebt. So überspielt sie die Gattungsgrenzen, ohne aber das klassische Terrain der Malerei zu verlassen.“

Kerstin Weber

Der Theaterclub Recklinghausen präsentiert

Heike Gallmeier Mailand `97

Unser Theaterclub trifft sich seit 2013 regelmäßig am ersten Mittwoch im Monat in den Räumen der Volkshochschule Recklinghausen. Er besteht aus ca. 18 regelmäßigen Teilnehmer*innen und ist für alle Kulturinteressierten offen. Während unserer Treffen diskutieren wir Theaterinszenierungen, die wir besucht haben. In unseren Gesprächen pflegen wir den konstruktiven Dissenz. Fragestellungen interessieren uns mehr als endgültige Antworten. Das gemeinsame Erleben und der kreative Austausch in der Gruppe sind eine große Bereicherung.

Maria Höning

Frage an das Bild: Wem möchtest Du gezeigt werden? Die Beine geben Anregung für den Weißclown – vielleicht im literarischen Zimmertheater. Das Bild eine Mischung aus Malerei, Fotografie und Bühnenbild.

Heike Nagel

Später Abend – nachhaltige Eindrücke nach einer außergewöhnlichen Begegnung in der Kunsthalle. „Wie wäre es mit einer Künstlerin?“ fragte Maria. Übereinstimmend entschieden wir uns spontan für das Bild. An der Eingangswand ist es sicher ein Hingucker, der auch jüngere Besucher anspricht und neugierig macht. Die Begeisterung von Maria, Lisel und Karin steckte mich an und elektrisierte mich. Die unglaubliche Dynamik in unserer Gruppe wurde zu einem nachhaltigen Erlebnis: Wir sprühten vor Ideen und staunten über unsere Einfälle. Wir haben gerätselt über die Vorbilder aus der Kunstgeschichte, den Titel – warum *Mailand '97?* – und über die Symbolsprache. Schon immer stellte Kunst für mich ein Mittel der Kommunikation dar. Dazu gehört auch der Dialog des Künstlers mit seinem Werk und darüber hinaus mit dem Betrachter – also auch mit uns. Die von uns empfundene störende Ambivalenz in dem Kunstwerk machte uns neugierig: Im Mittelpunkt immer diese Beine! Was sollen die verstörenden roten Farbflecken? Was ist das für ein menschliches Wesen? Was steckt hinter dem, was ich nicht sehe? Das Bild strahlt für mich etwas Religiöses oder Magisch-Mystisches, etwas Berührendes aus – dieser Eindruck wird bleiben.

I. P.

Ich freue mich über unser spannendes Gruppenerlebnis: Spontan und intuitiv wussten wir, dass wir als Theaterclub dieses Bild auswählen mussten. Wir sehen eine Bühne mit einem Akteur, der direkt auf uns zugekommen ist, der uns mit seiner Präsenz in einen direkten Dialog verwickelt. Die Ausschnitthaftigkeit des Bildes lässt unserer Phantasie einen breiten Spielraum. Dass wir uns unbedingt darauf festlegen wollten, dass es sich um die Beine eines Mannes handelt, zeigt unsere traditionellen Wahrnehmungsmuster. Das Bild wird einen großen Auftritt im Foyer der Kunsthalle haben!

Maria Höning

Keinen Bezug zum Bild. Plakativ. Kalt.

Hans Kirner

Das Bild zeigt für mich die Verwundbarkeit unseres Lebens. Ich sehe das durch die Farbgebung (rot, gelb, grün) widerspiegelt.

Karin Brinkmann

Erinnerungen an Florenz: Sind Davids Beine verfremdet mit roten Flecken? Gleichzeitig die warmen Farben der Toskana.

Andrea Ammann

Warum nur wurde dieses hässliche Bild ausgewählt? Kunst kann und soll provozieren, aber was sagt dieses Bild aus?

Detlev Clajus

In diesem Bild wird die Dominanz der gemalten Architektur durch die menschlichen Beine im Vordergrund aufgebrochen, wobei die Klarheit des Hintergrunds durch die Fragen aufwerfende Verunstaltung der Beine zur Nebensächlichkeit wird. Was wäre beides für sich betrachtet?

Klaus Kotsch

Trotz vieler Diskussionen kann ich weiterhin keinerlei Sympathie für das Bild aufbringen.

Brigitte Kirner

Mir gefällt das Bild, ich halte es für einen Ausdruck unserer Zeit: Wer bin ich? Welche Rolle nehme ich für mich und in der Gesellschaft ein? Wie wunderbar, dass der Betrachter vor dem Bild ins Nachdenken kommt. Es gibt hier keine Eindeutigkeit. Das Bild macht mich neugierig auf weitere Werke von Heike Gallmeier und ihre künstlerische Sprache. Das Bild ist kein bisschen langweilig.

Lisel Besten

Ich sehe die Standhaftigkeit eines Menschen. Die Farben gefallen mir. Vermutlich sind die roten Flecken an den Beinen bewusst ins rechte Licht gerückt worden.

Hildegard Schero

Das Bild, das ich vor mir sehe, macht mich neugierig. Welche Person gehört zu dem im Mittelpunkt des Bildes stehenden, stämmigen und mit roten Flecken übersäten Beinen, die ab Höhe der Oberschenkel am oberen Bildrand abgeschnitten werden? Wie geht die Figur weiter? Das Bild erinnert mich an die Konzeptkunst der 60er Jahre, an die Fluxus-Bewegung, bei der der Betrachter immer auch als Akteur gesehen wird, insofern er das Kunstwerk vor seinem inneren Auge fortschreibt, weiterzeichnet und ergänzt. Natürlich assoziiert man hier auch Anleihen an klassische Skulpturen und Bilder aus dem Theater. Das Bild besticht für mich vor allem durch seine Provokation. Nur so wird man zum selbstreflektierten Betrachter und aufgefördert, über seine Denkschemata nachzudenken. Eine Horizonterweiterung!

Karla Reinbacher-Richter

Auf den ersten Eindruck empfand ich das Werk als nicht besonders schön. Ich bin jedoch fasziniert von der lebhaften Diskussion und den vielen Interpretationen. Von daher glaube ich, dass wir für den Theaterclub genau das richtige Bild ausgesucht haben. Mein spontaner Gedanke zu dem Bild: Das ist ein kranker Mann, entweder hat er Märsen oder Lepra.

Gerda Rohde

Ich wusste nicht, dass Beine soziale Fragen an die Kunstgeschichte und an uns stellen können. Irritation und Überraschung ist das wahre Ziel von Kunst – nicht Beruhigung.

Roland Richter

